

XV

281. ^{l.} Lit.-Gesich.

281. ^{l.}



N e d e

zur Einführung

des

H e r r n

M. Karl Gottlob Sonntag,

als

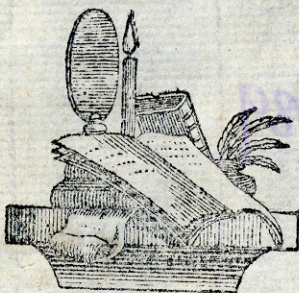
Rectors der Domschule zu Riga,

gehalten

von

D. Gottlieb Schlegel,

Pastor und Inspector der Domschule zu Riga.



ESTICA

A2289

und Königsberg, 1789.

Hartung, Königl. Preuss. Hofbuchdrucker
und Buchhändler.



P. I.

So weit ein gebildeter Staat von einem ungebildeten unterschieden ist: so verschieden sind auch der notwendige Unterricht und dessen Veranstellungen in jenem und diesem. In dem Stande der einfachen schlichten Natur konnte der Mensch sich vielleicht noch selbst bilden; wie der Baum im Walde, ohne die Hand und Kunst eines Gärtners, sich selbst in die Höhe treibet, und Früchte trägt, wenn er die Natur dazu hat. Aber wenn eine gesellschaftliche Verbindung von Menschen sich zu einem Staat sammlet und erweitert: so wird sie Ordnung erfordern; die Ordnung legt Pflichten auf; und die Pflichten erheischen Belehrung. Ist nun ein Staat ausgebreitet in seinen Ständen und blühend in seinen Verfassungen: so wird die Vorbereitung seiner Zöglinge auf eine mannichfache Art geschehen müssen. Eine einzige Schule wird alsdenn so wenig allen seinen jungen Einwohnern ein Genüge thun, als alle Theile der nützlichen Erkenntniße in sich faßen können. Es werden Schulen für die kleinere und erwachsenere Jugend erfordert werden. Man wird auf die höheren und unteren Stände Rücksicht nehmen. Man wird für den künftigen Bürger

* 2

und

und den Handelsmann; für den künftigen Gelehrten und Kriegsmann Sorge zu tragen haben. Mancher Staat kann noch Unterweisungen für Seefahrer und besondere Arten von Künstlern bedürfen. — So hat also ein gemeines Wesen unter den vielen und großen Sorgen für die Erhaltung und Ordnung des Ganzen, und für die Wohlfahrt jedes Einzelnen von seinen Gliedern, bey seiner Aufsicht auf Dürstige und Kranke, auf Unglückliche und auf Verbrecher, zum wichtigsten Geschäfte, die Sorgfalt für die Unterweisung des jüngern Theils seiner Bewohner und für die Bildung derer, die ihm einst dienen sollen. Es hat dafür zu sorgen, daß nothwendige Schulen da sind, daß derselben Lehrer von genugsamer Geschicklichkeit und Treue vorgesezt werden; und daß diese, wenn sie angestellt sind, mit nöthigem Ansehen bekleidet, in ihren Arbeiten bey der Jugend unterstützt, und in dem Muth durch hinlänglichen Unterhalt gestärkt werden. Denn besteht die wahre Schönheit eines Landes nicht in dem Besiz vieler verständigen und tugendhaften Einwohner? Und wird die eigentliche Glückseligkeit einer Stadt nicht durch geschickte und fleißige Bürger zuwege gebracht? Wie viel verliert ein paradiesischer Erdstrich von seinen Reizen, wenn die Bewohner durch Unwissenheit, Grobheit und Härte denselben entfallen? Aber wodurch wird jene sittliche Schönheit und Glückseligkeit, wodurch werden Weisheit und Tugend und gute Sitten geschaffen, als durch die Instruction, welche die zweyte Geburt ist? Die überdachttesten Geseze, sie seyn gelinde oder strenge, die heilsamsten Anordnungen und Einrichtungen werden allein nicht im Stande seyn, das Glück eines Staats zu gründen: die Erziehung und Unterweisung müssen die Bewohner den Gesezen entgegen führen, ihnen den Geist einer willigen Folgsamkeit gegen diesel-

dieselben einflößen, und die Menschen von Uebertretungen zurückhalten, um menschenfreundlichen Obrigkeiten den öfteren Schmerz der Bestrafung zu ersparen.

Eine solche Fürsorge hat auch das hiesige gemeine Wesen bewiesen; da es für diese Domschule aufs neue einen Mann zum Rector gesucht hat, welchen seine in einigen Schriften dargelegte Wissenschaft, seine bereits im Unterrichtsgeschäfte bewiesene Uebungen und die Zeugnisse gelehrter und rechtschaffner Männer als einen nützlichen und hoffnungsvollen Mann empfohlen haben, den gegenwärtigen Hochedelgebornen und Hochgelahrten Herrn Magister Karl Gottlob Sonntag. Weil ich, nach dem Beruf eines Inspectors dieser Schule, ihn in sein Amt einführe: so glaube ich etwas dieser Gelegenheit angemessnes vorzutragen, wenn ich die zwei sich selbst darbietenden Fragen erörtere: Was nützt einer Stadt eine wissenschaftliche Schule? und: Was soll der Rector für die Schule seyn? Ich hoffe, da ich volle dreyßig Jahre an der Unterweisung und Bildung junger Mitmenschen geholfen habe, über diese Fragen das zu sagen, welches nicht bloß ein blendendes und gleichsam Sand in die Augen werfendes Ideal, sondern auf die hellsten Beweise der Erfahrung gestützt ist.

Eine wissenschaftliche Schule ist eine solche, welche sich nicht mehr mit den ersten Elementen der Kindheit beschäftigt, sondern das lehret, was Personen von gesitteten Ständen, die in bürgerlichen, gelehrten und obrigkeitlichen Aemtern brauchbar seyn sollen, nützlich ist. Da es nicht so leicht möglich ist, daß eine jede Classe der Menschen im Staat ihre besondere Schule habe, indem es nicht einmal nützlich ist, daß die vielfachen Stände alle, wie abgetrennte Inseln, von einander gesondert werden: so

hat eine wohl eingerichtete wissenschaftliche Schule zwei Hälften und Abtheilungen. Die zweyte ist eine allgemeinere, die mehreren Ständen zugleich dienet. In dieser müssen alle Schüler eine Encyclopädie des gemeinen Lebens, die Grundlehren einer praktischen Religion, die Kenntniß der Erde, die Begebenheiten der vorigen Zeiten, die Gründe der Mathematik und Naturwissenschaft, und die Uebung, ihre Gedanken in einem richtigen Zusammenhange auf eine ordentliche und zierliche Art auszudrücken, empfangen. Einige machen sich auch in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache, die Terminologien und Formen einer allgemeinen Sprachkunst bekannt, die ihnen zur gründlichen Erlernung mehrerer Sprachen Hülfe leistet. Ueber diese andre Hälfte der Schule muß der gelehrte Stand, ich meine denjenigen, der sich unmittelbar mit Erkenntnissen oder Dingen, die wissenschaftliche Erkenntniß erfordern, beschäftigt, (denn in allgemeiner Bedeutung können auch andre Stände es seyn,) eine besondere Vorbereitung finden, welche auf seine künftigen Geschäfte und Aemter Beziehung hat. Sowohl diejenigen, welche einst im geistlichen Stande zum Nutzen des Staats die Sittlichkeit befördern und die öffentliche Gottesverehrung regieren, als auch diejenigen, welche einst die bürgerlichen Geschäfte zum Besten der Sittlichkeit und Ordnung verwalten sollen; diejenigen, welche zur Sorge für die Genesung ihrer frankten Mitbrüder sich zubereiten wollen; diejenigen, welche das Talent zur Aufklärung und Vermehrung der Wissenschaften in sich fühlen; alle diese müssen einige Sprachen des Alterthums erlernen, in welchen die älteren Hülfsmittel und Muster der Wissenschaften geschrieben sind; und sie müssen auch die Einleitungen in die Wissenschaften erlangen, welche in ihren künftigen Aemtern nöthig seyn werden.

Es ist nicht schwer zu beweisen, daß eine solche Schule, sowohl nach der zweyten als nach der ersten Hälfte, die Wissenschaften in dem gemeinen Wesen unterhalte. Sie thut es theils durch den Unterricht, den sie in denselben der Jugend ertheilet, theils durch den Geschmack, den sie Zeit lebens daran in den Zöglingen fortpflanzet. Des Menschen Seele gleicht, bey seinem Eintritt in die Welt, einer reinen Tafel. Es können ihr alle Arten von Charakteren aufgetragen werden. Welche Charaktere aber sind schöner, als die von den Wissenschaften? Sie sind die würdigsten für die Classe der Geschöpfe, die sich durch Denkkraft unterscheidet; sie sind die nützlichsten und rühmlichsten für den Adel unsers Geistes. Je vortheilhafter und tiefer dieselben der Seele eingedrückt sind: desto länger wird ihre Dauer seyn; und die Dauer ist die Absicht alles Unterrichts. Nicht blos für die wenigen Jahre, da der Jüngling, noch zu schwach für andre Geschäfte, täglich die Unterweisungswohnungen besucht, sondern für das ganze Leben, auch für das reifere und höhere Alter lernet er, was er lernet. Er soll mit dem frühe erlangten Besitz in seinem ganzen Leben wuchern; und von ihm, als von einem guten Erbtheil, bald in der Anleitung des Urtheils des Verstandes, bald in wirksamer Anwendung, Gebrauch machen. Derjenige, welcher bey den Wissenschaften, die in einer wohlgeordneten Schule gelehret werden und bey jedem Theil der Erkenntniß, den man der Jugend beybringt, nur fragt, wozu dies einem Sohne nützen würde, welcher Handel treiben, oder eine Handthierung erlernen werde, sieht blos auf das dürftige und einfache Wissen und Nichtwissen; und kehret seine Gedanken nicht auf den Nutzen, welcher durch die Erlernung einer jeden Sprache und Wissenschaft in der Seele erschaffen wird. Er ver-

kennt die unaussprechlichen Früchte der Verbesserung des Verstandes, der Uebung des Gedächtnisses, der Anwendung, der Aufmerksamkeit und der Erweckung des Wises; kurz, die Vortheile der ganzen Geistesgeschäftigkeit. Er betrachtet nicht, wie vielen, wenn gleich unvermerkten Einfluß alle Erkenntnisse auf die Erhöhung der Seelenkräfte, auf die Bildung des Gefühls des Schönen und des moralischen Sinns haben; und wie sie dazu beytragen, daß wir in allen künftigen Unternehmungen richtiger urtheilen, und, wo es nöthig ist, schnellere und glücklichere Entschlüsse fassen können.

Ja, der Jüngling wird Zeit Lebens einen Geschmack an den Wissenschaften behalten, wenn geschickte Lehrer ihm denselben mitzutheilen gewußt haben. Nur wenige mögen und können zum künftigen, eigentlich gelehrten Beruf studiren, und sich der Arbeit des Verstandes und den Wissenschaften widmen. Aber mehrere können doch das Wissen lieben, wenn sie zu Männern gebildet werden sollen, die ihren Verstand gebeeßert haben. Sie werden dadurch brauchbarer im gemeinen Wesen zu allen Verrichtungen werden, und, statt der unedlen Zeitvertreibe, ihre Seele, durch lehrreiche Unterhaltungen ergözen. Durch die Erkenntnisse, welche die Jugend empfängt, wird ein in ihnen verborgen liegender oder hineingelegter Funke angefacht und entzündet, welcher nachgehens in Flammen ausschlägt und den Jüngling sowohl als den Mann erweckt, die liebgewonnene Wissenschaft, als eine nützliche und angenehme Beschäftigung in den Nebenstunden fortzusetzen, und sich durch das Lesen der Bücher darinnen auf eine edle und anständige Art zu vergnügen. Man kann es nicht leugnen, daß Belehrungen etwas so angenehmes sind, daß die Seele, wie einmal angefangen hat, sie

zu kosten und zu sammeln, gewiß fortfährt, diese Güter zu erweitern, oder ihnen mehrere Vollkommenheit zuzuwenden. Der Eine hat ein Verlangen, sich von den Lehren der Religion und ihrer Wahrheit mehr zu überzeugen, und wählt die Bücher zu seiner Lectüre, worinn die Gründe der Religion in aller Stärke aufgestellt, und die Angriffe, welche aus Mangel richtiger Erkenntniß, oder aus Eitelkeit gemacht sind, entwaſſnet werden. Ein anderer wird die Begierde haben, in der natürlichen Weisheit Aufschlüsse zu erhalten, und das, was etwa Philosophie oder Weltweisheit genannt wird, kennen zu lernen. Ist jemand in den Unterweisungsjahren von der Anmuth der Naturwissenschaft oder Naturgeschichte bezaubert worden: so wird er den gemachten Anfang durch das Lesen der Schriften über die Naturkunde fortbauen, ja wohl auf die Ausspürung der Erzeugnisse der Natur in seinem Vaterlande oder Wohnorte aufmerksam seyn. Hatte einem andren die Erdbeschreibung und die Kenntniß fremder Länder die Neigung entlocket: er wird die Schranken seiner Kenntniß durch umständliche Nachrichten von dem Zustande der Länder und durch Reisebeschreibungen erweitern. Ein anderer trägt vielleicht ein Verlangen, die Zeiten kennen zu lernen, die vor ihm verfloßen sind, und liest Bücher über die ältere und neuere Geschichte und die Lebensbeschreibungen berühmter Männer. Hat endlich jemand einen Geschmack an dem Schönen in den Werken des Geistes gewonnen: so wird er die Schriften vorziehen, welche durch Wiß vergnügen; er wird sich mit der Muse der bewährtesten Dichter vertraut machen, oder seinen Geschmack an den Arbeiten des Pinsels und Grabstichels stärken. Ueberhaupt sollten billig alle Bücher, die gelesen werden, von der Art seyn, daß sie unsern Verstand aufklären und die Seele mit neuen und nützlichen

Kenntnißen sättigen, oder unserm Willen einiger verbesserten Neigungen mehr zuzuege bringen. Daher sind auffer den Werken, welche die Religion entweder bestätigen, oder die Folgen daraus für uns anwenden, die vorzüglichsten die moralischen, die historischen und diejenigen, welche die Einsicht in unsern Beruf vermehren; wenn wir Handelsleute sind, über den Handel; wenn wir Künstler sind, über die Kunst. Denn worinn sollte ein jeder seinen Verstand völliger aufzuklären und seine Wissenschaft zu erweitern bemüht seyn, als in den Gegenständen, welche zu seinem Stande und Berufe gehören? Es werden auch wirkliche Geschichten, wenn sie auf eine nützliche Weise und noch dazu mit einem betrachtenden Geiste geschrieben worden, einen Vorzug vor den erdichteten verdienen, welche man Romane nennt, davon die allermeisten eine Gallerie von Bildern und Empfindungen aufstellen, welche die Phantasie mit unnützlichen, öfters schädlichen Vorstellungen erfüllen.

So verbreitet eine wissenschaftliche Schule den Geschmack an nützlichen Erkenntnißen in einer Stadt! So ernährt sie die Wissenschaften im gemeinen Wesen! Ist es noch nöthig, daß ich die Ehre und den Nutzen der Wissenschaften vertheidige? Kann sich derjenige wohl zu der Classe gesitteter Erdbewohner rechnen, welcher die Nützlichkeit der Erkenntniße nicht einsehen oder kein Vergnügen an denselben schmecken gelernt hat? Allgemeine Ungelehrsamkeit! Du bist bereits mit dem Namen der Barbarey gestempelt! Schon der Trieb zur Geselligkeit fodert unter gesitteten Völkerschaften einen Besitz von Erkenntnißen, um den Umgang auf eine angenehme Art zu würzen. Durch die verbreitete Liebe zu den Wissenschaften wird ein verbrüderndes Band zwischen den Ständen, die sich den Wissenschaften

ten ergeben und den Ständen, die den Gewerben des menschlichen Lebens obliegen, geknüpft. Ein freundschaftliches Vertrauen zieht mit magnetischer Kraft beyde Partheyen näher an einander, welche sich sonst mit unverdienter Eifersucht ausweichen. Niemand leugnet es indessen, daß es Grenzen giebt, welche jene Liebe zu den Wissenschaften bey den Ständen, deren Hauptgeschäfte sie nicht sind, nicht überschreiten muß. Es ist eben sowohl anzurathen, daß, so wie Zeitvertreibe niemals die Hauptbeschäftigungen verdrängen müssen, also auch jene Liebhaber der Wissenschaften, dieser Neigung nie zum Nachtheil ihres Berufs Opfer bringen. Jeder ist seines eignen Nutzens und des gemeinen Wesens wegen verbunden, seinen eigentlichen Beruf zum Hauptziel seiner Gedanken und Beschäftigungen zu machen. Doch warum beweise ich diesen Nutzen noch weitläufig? Ich kenne unter uns Männer von den ersten und höchsten Rängen, welche ihre Ehre in dem Besiz der Wissenschaften und ihr Vergnügen in der Unterhaltung derselben setzen. Ich kenne Männer von bürgerlichen Beschäftigungen, welche Erkenntniße lieben, Wissenschaften verehren, und deswegen auch Liebe und Wehrschätzung gegen die Diener derselben sichtbar machen. Wir sehen sie zum Theil hier unter uns. Sie haben geruht, diese Schulhandlung mit ihrer hohen Gegenwart feyerlich zu machen. Dank sey Ihnen, Edle Beförderer des Guten! für Ihr aufmunterndes Beyspiel! O möchten Sie doch verharren, die Beschüzer der Wissenschaften zu seyn, damit sie nicht bey unsrer aufkeimenden Welt in Verachtung kommen!

Ich habe die erste Frage beantwortet, was einer Stadt eine wissenschaftliche Schule nütze. Sie unterhält die Wissenschaften im gemeinen Wesen durch den Unterricht,
den

den sie davon ertheilt, und durch den Geschmack, den sie fortpflanzt.

Die zweyte Frage, die nächste dieser Gelegenheit, ist: Was soll der Rector für die Schule seyn?

Der größte Theil seines Tagewerks besteht zwar darinn, die Schüler der ersten Classe, welche durch die vorigen Classen zubereitet sind, vollends zu dem höheren Unterricht zuzubereiten, den sie auf Universitäten oder Akademien empfangen sollen, als worinn einige Theile oder Flügel zu dem Gebäude ihrer Wissenschaft hinzugesetzt werden. Deswegen muß er das Band der Schulen und der Universitäten kennen, um die Erkenntniße seiner Schüler den Erkenntnißen anzufügen, die auf den Universitäten vorgetragen werden. Jedoch der Name seines Amtes verpflichtet ihn auch, auf die Ordnung der Schulhaltung Acht zu haben, und die Sitten der Jugend aufrecht zu bewahren. Er wird daher eine genaue Aufsicht und Aufmerksamkeit auf den Fleiß und die Sitten der Schüler richten. Er wird sie durch öftere Ermahnungen erwecken, welche mit den stärksten Gründen unsrer überzeugenden Religion unterstützt und mit der Blut eigener Empfindungen aus derselben erwärmt worden. Er wird besonders durch sein eignes Muster des Fleißes und guter Sitten die Flamme des Fleißes der Mitlehrer und Schüler entzünden, und den Eifer der Thätigkeit derer, die um ihn sind, rege erhalten. Selbst ein Verehrer Gottes wird er andern die Verehrung Gottes und seiner uns eröffneten Religion wehrt machen. Selbst wachsam über seinen Wandel, über seine Reden, über seine Leidenschaften, wird er andern nicht Vorschub zu Abweichungen von der Rechtmäßigkeit, der Ordnung und dem Wohlstande geben. Selbst geziert von edlen Sitten, wird er den Schmuß derselben auch andern mittheilen.

Ferner

Ferner mag man den Rector einer wissenschaftlichen Schule als den Oekonom der Wissenschaften für die Schule und für das Publicum ansehen können. Zwar muß ein jeder der Lehrer, sowohl wie Diener der Museu, als auch wie Lehrer der Jugend, den Fortgang in den Wissenschaften niemals aufgeben. Er würde den Lauf der Erkenntniß in der Mitte hindern, wie der Staub der Zeit die Räder einer Maschine hemmen kann. Der Rector der Schule aber hat noch mehrere und besondre Auffoderung, ununterbrochen im genauen Umgange mit den Wissenschaften zu bleiben, und mit der denkenden und studirenden Welt fortzuwandeln: da er die erwachsenen Jünglinge zu dem Wachstume der Erkenntniße zubereiten soll. Er hat auch mehrere Gelegenheit, die aufkommenden und fortgehenden Kenntniße durch den Unterricht, durch seine Schulschriften, durch seine Schulreden, oder auch in den Prüfungen der öffentlichen Examen unter das Publicum zu verbreiten. Lange bleibt der Rector das Vorbild seiner Schüler in der Denkungsart, dem Geschmack, der Schreibart und der Declamation. Er muß daher sich einer Schreibart befleißigen, die dem guten Geschmack der Zeit gemäß ist, und sich einer äufferlichen Action in den Reden bedienen, welche der Schüler ohne Gefahr des guten Anstandes nachahmen kann.

Nicht minder muß er auf die neuempfohlnen Lehrarten aufmerksam seyn. Er beurtheilet sie, wendet sie an, thut Vorschläge zur Vervollkommenung seiner Lehranstalt, jedoch mit einer Bescheidenheit, welche weder die Einsichten anderer schmächt, noch andre Lehranstalten verachtet, um sie herabzustürzen. Wem ist es nicht aus einer auch nur geringen Vergleichung bekannt, wie seit den letzten dreßzig bis vierzig Jahren die Wissenschaften und der Unterricht sich ungemein umgewälzt und verändert haben; wie manche

Wissen

Wissenschaft eine ganz andre Gestalt angenommen; wie bald dieser, bald jener Theil, bald diese bald jene Gattung der Erkenntniß hinzugefüget worden? Darf der Vorsteher einer Schule unachtsam auf diese Veränderungen, auf dieses Wachsthum in den Wissenschaften bleiben?

Doch wenn ein Rector diese Pflichten ausüben will: so muß ihn ein reiner Patriotismus für den Ort beleben, welcher ihn zum Vorsteher seiner Lehranstalt erkohren hat, und einen Trieb fühlen, den Tempel der Wissenschaften in derselben anbauen zu wollen, damit er immer mehr Zierde und Vollkommenheit erhalte. Er sey ein unverfälschter Freund seiner Mitlehrer, liebe sie mit treuem Herzen und beweise ihnen, wenn sie ihr Amt mit Redlichkeit verwalten und also die Ehre der Schule mitbefördern, aufmunternde Achtung, unterstützende Hülfsleistung; ja, wenn es ihm möglich ist, belohnende Wohlthätigkeit. Er sey ein redlicher Freund und bewährter Rathgeber der Aeltern, welche seiner Schule und Aufsicht ihre Lieblinge anvertrauen. Er sey ein sorgfältig bemühter Freund und Vater der Jugend; sehe sie als Unmündige an, für deren künftiges Fortkommen er sorgen müsse und lasse sich ihr Wohl mit väterlicher Treue angelegen seyn. Dies ist der Gewinn, den das Amt des Rectors der Schule gewähret!

Hochedelgeborne und Hochgelahrte Herr Rector! Des Allerhöchsten Vorsehung hat die Umstände und Ihre Entschlüsse also gelenket, daß Sie zum Rector der hiesigen Domschule berufen sind. Sie haben diese Stelle mit Zuversicht zu Gott angenommen. Sie haben sich auf Ihrer Reise mit den wissenschaftlichen Erziehungsanstalten in den berühmtesten Städten bekannt gemacht. Das Publicum empfängt Sie mit vielem Vertrauen; und es wird gewiß Achtung gegen Sie beweisen. Denn unsre Kinder sind uns
ein

ein zu theures Kleinod, als daß wir so geschickte Mentoren derselben nicht lieben sollten. Die Wissenschaften sind uns zu werth; ihr Nuße ist zu einleuchtend, als daß man die Pfleger derselben nicht achten sollte. Die Tugend und die guten Sitten sind uns zu heilig, als daß wir den Stand, der sie aufrecht erhält, nicht schätzen sollten. Ich lege denn diese Schule auf Ihr Herz, die ich als mein Pflegkind zärtlich geliebet habe, theils, weil ich an ihrer Erziehung mitgeholfen, theils weil sie viele gute und nützliche Zöglinge hervorgebracht hat; und übergebe Ihnen hier die Gesetze sowohl für die Lehrer als Schüler, nach welchen Sie Ihr Amt verwalten werden. Unterhalten Sie unter uns die wankenden Wissenschaften mit Muth; aber unterstützen Sie auch mit gestählter Herzhaftigkeit die noch wankendere Sittlichkeit. Erfreulich ist der Rückblick, Gutes in seinem Beruf und Amt an einem Orte gestiftet zu haben. Ergötzend ist der Gedanke, noch von Männern den Lobspruch zu hören: wir hätten in ihnen den Saamen der Erkenntniß und des Guten gepflanzt. Trostreich ist es, bey seinem Hingange auf eine Nachwelt zu blicken, an deren fortdauernden Wohlfahrt wir gearbeitet haben. Gott wolle Ihnen zu Ihren edlen Entschlüssen, Gesundheit des Leibes, Folgsamkeit der Schüler und aufmunternden Beyfall verleihen!

Wehrtgeschätzte Lehrer! die Sie sich um diese Schule wohlverdient gemacht haben! Nehmen Sie diesen Mann, als Rector der Schule und als Freund unter sich auf, da Niemand von Ihnen das Amt zu übernehmen Neigung geäußert hat. Er hat bereits in seinem ersten Briefe erklärt, daß er eifrigst bestrebt seyn wolle, durch zuvorkommende Achtung und Freundschaft, sich Ansprüche auf Ihr Wohlwollen und Ihre collegiale Harmonie zu erwerben.

werben. Sie werden es auch wohl in der Zeit, da er sich hier seinen Obern, seinen neuen Mitbürgern und Ihnen bekannt machte, bemerkt haben, daß er wegen seiner Erkenntnisse und Gesinnungen Achtung verdiene und ein zum freundschaftlichen Wohlwollen gestimmtes Herz in sich trage. Verketteten Sie daher Ihre Anschläge und Ihre Kräfte mit den Seinigen, und arbeiten Sie dadurch gemeinschaftlich an dem Flor der Schule und an dem Wohl der Schüler. Es spornet ohnehin die edle und die würdigsten Mittel brauchende Aemsigkeit unsrer Schule, daß noch eine andre wissenschaftliche Schule mit ihr eifert und also der Schade eines eigennütigen Monopoliums in den Unterweisungen verhütet wird.

Und, aufblühende Jugend! die du in dieser Dom-
schule den Grund deiner Erkenntniß und Deiner künftigen
Nützlichkeith suchest. Erkenne auch hierin die Fürsorge des
Schöpfers, welche Männer erweckt und zubereitet, sich
dem schweren Geschäfte deiner Bildung und Unterweisung
zu unterziehen. Erkenne die Mühe, die man sich gegeben,
diese Schule wieder mit einem gelehrten und thätigen Mann
zu versorgen. Beweise ihm Ehrerbietung, Folgsamkeit,
Dankbarkeit. Laß es dir einen Ernst seyn, den Unterricht
zu nützen, und sowohl in wissenschaftlichen Erkenntnissen
als in moralischen Gesinnungen zu wachsen, damit, lieben
Jünglinge, Söhne uns! lieber Aeltern! wenn ihr einst
unstre Stellen füllet, ihr in den verschiedenen Ordnungen
und Ständen der Welt die glücklichen Wirkungen dessen
ausbreitet, was ihr aus diesen Gelegenheiten euch habe
erwerben können.



ESTICA

2289

TRD Raamsterker.